

CHRISTINE FICHTINGER,  
ESTHER MATOLYCZ

*manual*

**105**  
Fallbeispiele

# Fallbeispiele

für die  
Pflegeassistentenausbildungen

Christine Fichtinger, Esther Matolycz  
**Fallbeispiele für die Pflegeassistentenausbildungen**



Christine Fichtinger, Esther Matolycz

# **Fallbeispiele für die Pflegeassistentenausbildungen**

**facultas**

### **Christine Fichtinger**

DGKP, Lehrerin für Gesundheits- und Krankenpflege, ÖBAK-zertifizierte Gutachterin für Pflegegeldeinstufungen, seit 25 Jahren speziell auf dem Gebiet der Heimhilfe- und Pflegeassistenzausbildung tätig. Sie leitete erfolgreich eine Vielzahl von Heimhilfe- und Pflegeassistenzausbildungen sowie Ergänzungsausbildungen für BehindertenfachbetreuerInnen im Rahmen der Unterstützung der Basisversorgung.

### **Esther Matolycz, Dr.**

Studium Pädagogik/Bildungswissenschaft und Publizistik- und Kommunikationswissenschaft, DGKP, Lehrerin für Gesundheits- und Krankenpflege. Arbeitsschwerpunkte: Aus-, Fort- und Weiterbildung im Gesundheits- und Sozialbereich, Publikationstätigkeit.

#### Bibliografische Information Der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Alle Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und der Verbreitung sowie der Übersetzung, sind vorbehalten.

Alle Angaben in diesem Fachbuch erfolgen trotz sorgfältiger Bearbeitung ohne Gewähr, eine Haftung der Autorinnen oder des Verlages ist ausgeschlossen.

Copyright © 2019 Facultas Verlags- und Buchhandels AG

facultas Universitätsverlag, 1050 Wien, Österreich

Umschlagfoto: © shapecharge, istockphoto.com

Satz: Wandl Multimedia-Agentur

Lektorat: Sabine Schlüter, Wien

Druck: finidr

Printed in the E.U.

ISBN 978-3-7089-1810-5 print

ISBN 978-3-99030-930-8 online-Leserecht

# Inhaltsverzeichnis

Einleitung .....	11
<b>Teil I: Eindimensionale Fallbeispiele .....</b>	<b>13</b>
1 Körperpflege .....	15
1.1 Körperpflege – Herr K. ....	15
1.2 Körperpflege – Frau F. ....	16
1.3 Körperpflege – Frau O. ....	17
1.4 Körperpflege – Frau S. ....	18
2 Kleiden .....	19
2.1 Kleiden – Herr S. ....	19
2.2 Kleiden – Frau M. ....	20
3 Langzeitpflege .....	21
3.1 Fehlender Familienanschluss .....	21
3.2 Erwachsenenvertretung .....	22
3.3 Chronische Krankheit .....	23
4 Essen und Trinken .....	24
4.1 Nasogastralsonde .....	24
4.2 PEG-Sonde .....	25
4.3 Eingabe von Speisen und Getränken .....	26
5 Sich bewegen .....	27
5.1 Fahren mit dem Rollstuhl .....	27
5.2 Dekubitusprophylaxe .....	28
5.3 Thromboseprophylaxe .....	29
5.4 Bettlägerigkeit .....	30
6 Ausscheiden .....	31
6.1 Inkontinenz .....	31
6.2 Diarrhö .....	32
6.3 Colostomie .....	33
7 Wach sein und schlafen .....	34
7.1 Schlafstörung .....	34
7.2 Beziehen des Bettes .....	35

8	Pflegeprozess .....	36
8.1	Ressourcen und Probleme – Pflegediagnose – Pflegeplanung .....	36
8.2	Ressourcen und Probleme – Flüssigkeitsbilanz – Evaluierung .....	37
8.3	Verlaufsbericht – Ressourcen und Probleme – Pflegeprozess .....	38
8.4	Planung der Sturzprophylaxe – Ressourcen und Probleme – Ziele .....	39
9	Qualität .....	41
9.1	Beschwerdemanagement .....	41
9.2	Der „schwierige“ Kunde – Pflegequalität .....	43
<b>Teil II: Zweidimensionale Fallbeispiele .....</b>		<b>45</b>
10	Übersiedlung in die Langzeitpflege .....	47
10.1	Bettlägerigkeit .....	47
10.2	Trauerbewältigung .....	48
11	Langzeitpflege .....	49
11.1	Sturzrisiko – Lebensqualität .....	49
11.2	Diabetes mellitus Typ II – Raum und Zeit gestalten – sich beschäftigen .....	50
11.3	Periphere arterielle Verschlusskrankheit – Compliance .....	51
11.4	Cerebraler Insult – Harnverlust – Entlassung in den häuslichen Bereich .....	52
12	Hauskrankenpflege .....	53
12.1	Fieber – Verwirrtheit .....	53
12.2	Ausscheiden – Körpertemperatur .....	54
12.3	Leberzirrhose – Umzugswunsch .....	55
12.4	Körperpflege – Betreuung des Ehepartners .....	56

<b>Teil III: Mehrdimensionale Fallbeispiele .....</b>	<b>57</b>
<b>13 Akut- und Langzeitpflege einschließlich Pflegetechnik .....</b>	<b>59</b>
13.1 Allgemeine Schwäche – Körperpflege – kleiden .....	59
13.2 Paraplegie – Körperpflege – kleiden .....	60
13.3 Gangunsicherheit – Körperpflege – kleiden .....	61
13.4 Gehbehinderung – Körperpflege – Einsamkeit .....	62
13.5 Trauer – Alkoholkonsum – Körperpflege .....	63
13.6 Morbus Parkinson – Mobilisierung – depressive Verstimmung .....	64
13.7 Demenz – Kommunikation – Körperpflege .....	66
13.8 Demenz – Kommunikation – Verweigerung .....	67
13.9 Bettwäschewechsel – Leibschüssel – sitzende Lagerung .....	68
13.10 Rollator – Intertrigo – Ernährung .....	70
13.11 Palliativpflege – Schmerztherapie – Kontrakturen- prophylaxe .....	72
13.12 Schmerzeinschätzung – Gehhilfen – häusliche Pflege .....	74
13.13 Sterbephasen – Patientenrechte – Pneumonieprophylaxe ..	76
13.14 Einsamkeit – Sturzprophylaxe – Inkontinenzprodukte .....	77
<b>14 Medizinische Diagnostik und Therapie in der Akut- und Langzeitversorgung einschließlich medizinischer Pflegetechnik ..</b>	<b>79</b>
14.1 Hyperglykämie – Depression .....	79
14.2 Kopfschmerzen – Körperpflege .....	80
14.3 Depression – Suizidalität im Alter – Diabetes mellitus Typ II .....	81
14.4 Präoperative Vorbereitung – Diabetes mellitus – Hypertonie .....	83
14.5 Laryngektomie – Vitalzeichen – Nikotinabusus .....	84
14.6 Operationsrisiken – Colostomiepflege – Hämocult-Test ...	85
14.7 Venöse Insuffizienz – Verbandwechsel – Thrombose- prophylaxe .....	86
14.8 Urämie – Verbandwechsel – Patienteninformation .....	87
14.9 Morbus Crohn – Harnwegsinfekt – Harnstreifentest .....	88
14.10 Akute Bronchitis – Sauerstoffgabe – Absaugen der oberen Atemwege .....	89



14.11	Cerebraler Insult – PEG-Sonde – Blutdruckmessung .....	90
14.12	Querschnittlähmung – suprapubischer Dauerkatheter – Blutabnahme aus der Vene .....	91
14.13	Epilepsie – Dauerkatheter – Subcutaninjektion .....	93
14.14	Verbandwechsel bei Wundinfektion – akute Verwirr- theit – Harnstreifentest .....	94
15	Gerontologische bzw. gerontopsychiatrische Pflege .....	95
15.1	Beginnende Demenz und Pflegeprobleme – Eintritt in eine Pflegeeinrichtung .....	95
15.2	Fraktur des Oberschenkelhalses und Pflegeprobleme – pflegende Angehörige .....	96
15.3	Insult – Depression – Schluckstörungen .....	98
15.4	Schizophrenie – Ernährungssituation – nächtlicher Sturz .	99
15.5	Demenzielle Erkrankung – Pflegeprobleme – Wandern ....	100

**Teil IV: Kommunikation und Beziehungsgestaltung:  
Ein-, zwei- und mehrdimensionale Fallbeispiele**

16	Ebenen einer Nachricht – Sachebene (eindimensional) .....	103
17	Ebenen einer Nachricht – Appellebene (eindimensional) .....	104
18	Ebenen einer Nachricht – Selbstoffenbarungsebene (eindimensional) .....	105
19	Beziehungsebene – Sachebene (zweidimensional) .....	106
20	Wertschätzende Kommunikation (eindimensional) .....	107
21	Feedback-Regeln (eindimensional) .....	108
22	Kommunikation verbal und nonverbal (eindimensional) .....	109
23	Selbst- und Fremdwahrnehmung – Kompromiss (zweidimensional) .....	110
24	Selbst- und Fremdwahrnehmung – Ich-Botschaft (zweidimensional) .....	111

25	Aktives Zuhören (eindimensional) .....	112
26	Nonverbale Kommunikation – Kongruenz (zweidimensional) ...	113
27	Distanzzonen – nonverbale Kommunikation – Berührung (mehrdimensional) .....	114
28	Paraphrase – Einschränkung des Hörvermögens (zweidimensional) .....	115
29	Entlastungsgespräch – Rollenwechsel – Paraphrasieren (mehrdimensional) .....	116
30	Spiegeln (eindimensional) .....	117
31	Authentizität – Ich-Botschaft (zweidimensional) .....	118
32	Berufliche Rolle (eindimensional) .....	119
33	Aphasie (eindimensional) .....	120
34	Dysarthrie (eindimensional) .....	121
35	Kommunikation mit blinden Klienten (eindimensional) .....	122
36	Kommunikation mit im Hörvermögen eingeschränkten Klienten (eindimensional) .....	123
37	Kommunikation mit Demenzbetroffenen – Wortfindungs- störungen – unglückliche Orientiertheit (mehrdimensional) .....	124
38	Kommunikation mit Demenzbetroffenen – Lang- und Kurzzeitgedächtnis (zweidimensional) .....	125
39	Kommunikation mit Demenzbetroffenen – Erreichbarkeits- stufen (zweidimensional) .....	126
40	Konzept der Basalen Stimulation® (eindimensional) .....	127
41	Ressourcenschöpfung – Psychohygiene – Burn-out (mehrdimensional) .....	128
42	Krise – Entlastungsgespräch – Begleitung (mehrdimensional) ....	129
43	Elemente aus der validierenden Kommunikation: Fragetechnik (eindimensional) .....	130

44	Elemente aus der validierenden Kommunikation: allgemeine Kommunikationshaltung – Umformulieren (zweidimensional) ..	131
45	Elemente aus der validierenden Kommunikation: bevorzugtes Sinnesorgan – allgemeine Kommunikationshaltung (zweidimensional) .....	132
46	Deeskalation (eindimensional) .....	133
47	Realitätsorientierungstraining (ROT) – 24-Stunden-ROT (eindimensional) .....	134
48	Realitätsorientierungstraining (ROT) – Gedächtnistraining (eindimensional) .....	135
49	Impulssetzung nach Erwin Böhm – Kommunikationsformen (zweidimensional) .....	136
50	Biografiearbeit: Ziele (eindimensional) .....	137
	Literaturverzeichnis .....	139

## Einleitung

Die Verknüpfung von Theorie und Praxis gewinnt in der Ausbildung immer mehr Bedeutung. Die Praxis bringt authentische Fragestellungen in Form von Problemen in individueller Form in den Unterricht: So können Teilnehmer/-innen Wissen erwerben, das sowohl Grundlagenwissen als auch Wissen über die praktische Anwendung in sich vereint. Das Wissen wird auf diese Weise effizient erarbeitet, in weiterer Folge werden Erfahrungen daraus gewonnen. So können anschließend in der Gruppe neue Theorien entwickelt werden.

Ein praktisches Problem besitzt viele Variablen und ist daher einzigartig; auch die Praxis bietet täglich konkrete Einzelsituationen. Das Lernen am Fallbeispiel ermöglicht es, individuelle Ressourcen und Probleme zu erkennen, Einzellösungen zu erarbeiten und die Umsetzung begründet zu planen. Die Implementierung der Fallbeispiele in den Unterricht setzt jedoch pädagogische Grundkompetenzen der Lehrer/-innen und Trainer/-innen voraus.

Zum Einstieg empfehlen sich eindimensionale Fallbeispiele, die einen Hauptthemenkomplex wie z. B. die Körperpflege umfassen. Anhand des Hauptthemas lernt der Teilnehmer/die Teilnehmerin, die jeweilige Individualität zu erkennen und die Theorien aus der Praxis begründet an die Einzelsituation anzupassen.

Zweidimensionale Fallbeispiele eignen sich als aufbauende Übungen, um zu lernen, bereits unterrichtete Themenkomplexe miteinander zu verknüpfen. Hauptbestandteile dieser Fallbeispiele sind zwei wesentliche Hauptthemen, die einander mehr oder weniger gegenseitig beeinflussen. Die Teilnehmer/-innen haben dadurch die Möglichkeit, vernetzt zu denken und professionelle Lösungen für die Betroffenen zu erarbeiten. Die Fallbeispiele lassen mehrere Lösungen zu – das fördert die individuelle Herangehensweise.

Mehrdimensionale Fallbeispiele bilden die Praxis realistisch ab. Der Pflegealltag präsentiert täglich vielschichtige Probleme, ermöglicht aber auch vielschichtige Lösungen. Das ist es, was mit diesen Fallbeispielen geübt

werden soll. Vernetztes Denken und systematisch strukturiertes Vorgehen im Sinne des Pflegeprozesses sind Grundvoraussetzungen dafür. Die Teilnehmer/-innen lernen dabei aber auch, dass Grundwissen aus ein- und zweidimensionalen Fallbeispielen übernommen und fallgerecht adaptiert werden kann. So ergeben sich für die Lernenden Basiskataloge zu grundsätzlichen Pflege Themen.

**Teil I**  
**Eindimensionale Fallbeispiele**

